

# Das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **165 (1892)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655138>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

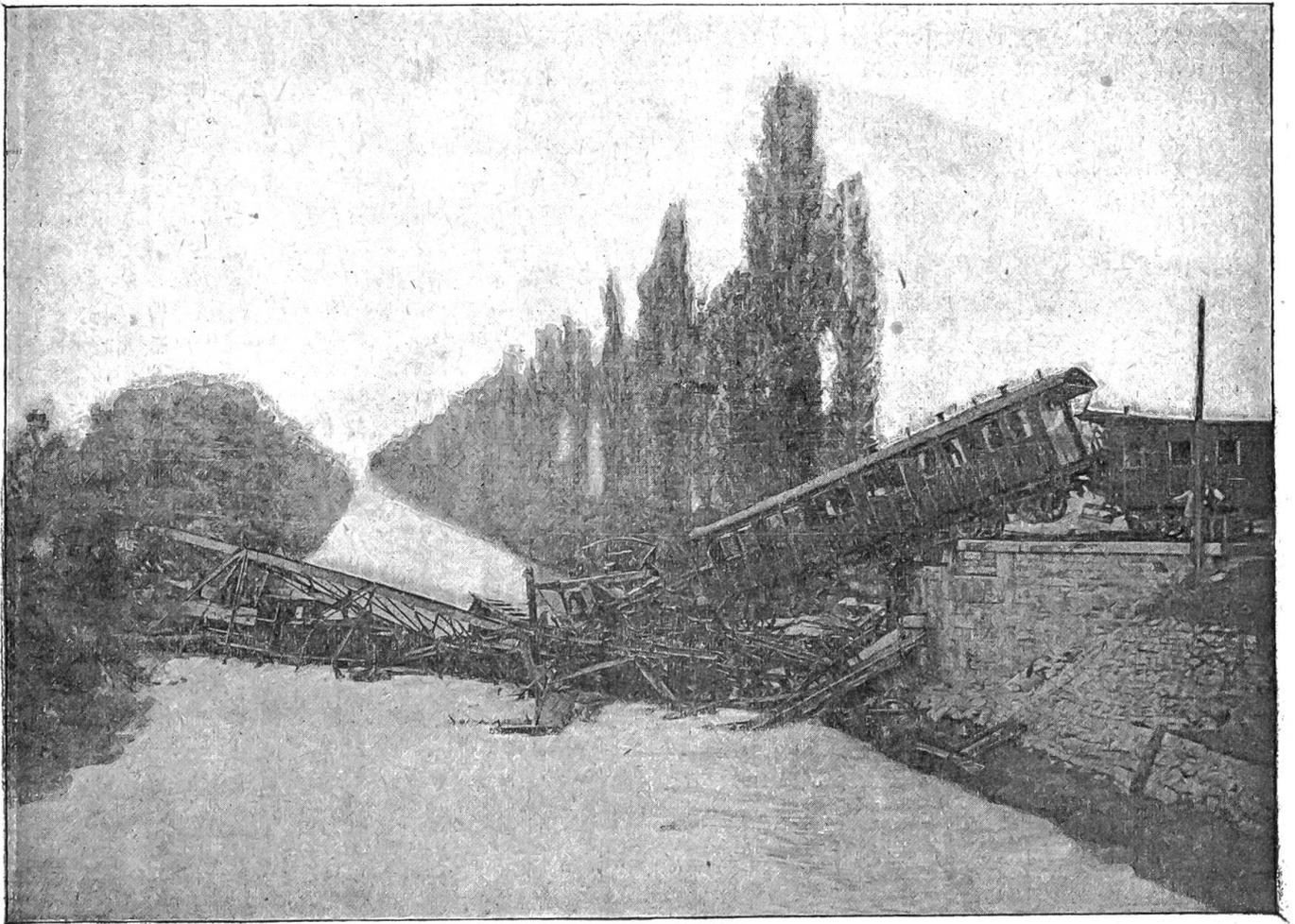
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein.



Strahlend schön war nach langem Regen der 14. Juni 1891, ein Sonntag, über unserer guten alten Grenzstadt am Rheine, dem ehrwürdigen Basel, heraufgezogen. Alt und Jung beeilte sich, den engen Mauern zu entfliehen, und mit Mühe nur konnten die Eisenbahnen den großen Strom von Wanderlustigen bewältigen. Ganz besonders stark war der Zug nach dem Jura; im nahen Mönchenstein wurde ein Sängerkonzert abgehalten, was viele Basler Familien veranlaßte, ihren Sonntagsausflug dorthin zu machen. Natürlich waren auch Sänger und Sängerfreunde, so der Basler Sängerbund und der Basler Gesangsverein, sowie auch Reisende, welche entfernteren Bestimmungsorten zustrebten, in dem Zug, der mit zwei der stärksten Lokomotiven bespannt war. Da, als derselbe,

kurz vor Mönchenstein, die gußeiserne, etwa 25 Meter lange, auf zwei Endpfeilern ruhende Birsbrücke mit voller Fahrgeschwindigkeit passierte und die erste Lokomotive bereits den rechtsufrigen Pfeiler erreicht hatte, bog und senkte sich plötzlich die Brücke unter der Wucht der zweiten Maschine, welche langsam aufrecht stehend in die Tiefe fuhr. Die erste sich überstürzende Lokomotive wurde mit in die hochgehende Birs hinuntergerissen, gefolgt von den mit elementarer Gewalt nachschießenden Gepäck- und Personenwagen, von welchen einer zwischen dem Rumpf der Brücke und den Trümmern in der Schwebe blieb. Ein Mark erschütterndes Geschrei erfüllte wenige Sekunden später die Lüfte und bereitete dem schon begonnenen Sängerkonzert in Mönchenstein ein jähes Ende, und Alles stürzte



zur Birz, um zu retten und zu helfen, wo noch Hilfe möglich war. Dank der aufopferungsvollen Arbeit der Feuerwehrmannschaften von Mönchenstein und Basel, der Sappeur- und Pionnierabtheilung von Liestal, der Aerzte und Sanitätstruppen von Basel konnten wenigstens die noch Lebenden vor Einbruch der Dunkelheit geborgen werden; an der Hebung der Leichen wurde noch bei Fackelschein weitergearbeitet. Die amtlich festgestellte, anfänglich viel größer geglaubte Zahl der Todten beträgt jetzt 74, diejenige der Verwundeten gegen 200. Herzerreißende Szenen spielten sich auf der grauenhaften Unglücksstätte ab; verzweifelnd verlangten die Angehörigen der Verunglückten nach den Ihrigen, und selbst die untheiligtsten Zuschauer brachen in lautes Schluchzen aus.

Groß war der Jammer und das Herzeleid in der so schwer betroffenen Stadt Basel, wo

hier eine Familie einen geliebten Todten zu beweinen, dort eine andere in Sorge und Angst einen schwer Verwundeten zu pflegen hatte. Groß war auch die Theilnahme und Betrübniß im ganzen Vaterland, ja über dasselbe hinaus, über dies Eisenbahnunglück, wie die Schweiz noch keines gesehen. Noch sind, da wir dies schreiben, die Ursachen desselben nicht aufgeklärt und ist die Untersuchung darüber im Gange. Gott gebe, daß wenigstens keine grobe Fahrlässigkeit dabei mitgewirkt hat! Jedenfalls mahnt die schreckliche Katastrophe von Mönchenstein unsre obersten Behörden zur größten Wachsamkeit über alle Zweige der öffentlichen Verkehrsanstalten, denen das Leben und die Sicherheit von Tausenden alljährlich anvertraut wird. Dann wird doch wenigstens ein Gutes aus dem Schreckenstag an der Birz hervorgehen.